

WORTE ZUM HEILIGEN ABEND 2023

aus der Ev. Luisenkirche
Berlin-Charlottenburg

Pfarrerin Anne Hensel



*An diesem Abend feiern wir ein Geheimnis.
Gott ist Mensch geworden. Seine Liebe zu uns hat Gesicht und Stimme bekommen,
Hand und Fuß. Sein Herz schlägt für uns.
Gott ist zur Welt gekommen.*

Weihnachtsevangelium (Lukas 2)

*Es begab sich aber zu der Zeit,
dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.
Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit,
da Quirinius Statthalter in Syrien war.
Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.
Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth,
in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem,
weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war,
damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.
Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.
Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln
und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.*

Lied: **Stille Nacht**

1. Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar, schlaf in himmlischer Ruh.
2. Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht, durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah: Christ, der Retter, ist da, Christ, der Retter, ist da!
3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund, Christ, in deiner Geburt.

*Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden,
die hüteten des Nachts ihre Herde.*

*Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie;
und sie fürchteten sich sehr.*

Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht!

*Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;
denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.*

Und das habt zum Zeichen:

ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“

Lied: Vom Himmel hoch, da komm ich her

1. Vom Himmel hoch da komm ich her, ich bring euch gute neue Mär;
der guten Mär bring ich so viel, davon ich singn und sagen will.
2. Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein, das soll eu'r Freud und Wonne sein.
3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führn aus aller Not,
er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.
4. Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit',
dass ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.

*Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen,
die lobten Gott und sprachen:*

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren,

sprachen die Hirten untereinander: „Lasst uns nun gehen nach Bethlehem

und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef,

dazu das Kind in der Krippe liegen.

Als sie es aber gesehen hatten,

breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles,

was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war

Lied: Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich

1. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.
2. Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein,
er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein.
3. Er äußert sich all seiner G'walt, wird niedrig und gering
und nimmt an eines Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding.
6. Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Predigt

Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war? Früher war mehr Lametta.

Auch ich habe Sehnsucht nach dem, wie es früher war.

Das Weihnachtsgefühl, die absolute Freude.

Eine geheimnisvoll geschlossene Wohnzimmertür.

Geflüster und Geraschel.

Dann dahinter ein über und über strahlender Weihnachtsbaum,
natürlich mit echten Bienenwachskerzen und blankpolierten Äpfeln.

In deren Duft mischen sich noch selbstgebackene Plätzchen und Lebkuchen.

Die Gewissheit, dass Omi die von mir gebastelten Sterne oder gehäkelten Topflappen zu
den großartigsten Kunstwerken der Welt erklärt.

Und schließlich das erträumte Barbieschloss oder rosa Fahrrad oder was auch immer in
dem Jahr der Herzenswunsch war, auf dem Gabentisch.

O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit.

Wann wird es endlich wieder so?

Ist dieses Gefühl der Seligkeit unwiederbringlich verloren?

Versuchen wir mit aller Macht, es wieder herzustellen –

mit Hilfe von alten Bräuchen oder Ritualen:

es muss unbedingt alles so sein wie immer, alle Jahre wieder, wenigstens zu Weihnachten?

Die heile Welt, an die wir glaubten? Die für uns Kinder ganz real war, die wir fühlten?

O du selige...

Stattdessen heute und hier: ein permanenter „Krisenmodus“.

Das Wort des Jahres 2023 stößt uns gnadenlos in die Realität.

Gnadenlos statt gnadenbringende Weihnachtszeit.

Der Ausnahmezustand wird zum neuen Normal.

Eine Krise nach der anderen, die besondere Maßnahmen und Einschränkungen verlangen,
die uns negativ beeinflussen und kaum Entspannung zulassen.

Wie ein permanent gespanntes Gummiband.

Sorge um die Gegenwart und Angst vor der Zukunft.

Und das nicht vorübergehend, sondern als Dauerzustand, Krisen-Modus eben.

Gerade zu Weihnachten will ich das gar nicht. Alles in mir sträubt sich dagegen.

Ich will strahlende Kerzen, wollig-warme Schäfchen im Krippenspiel und gloriasingende Engel.

Aber Moment mal. Hingesehen in die Geschichte:

Da sind überfüllte Herbergen mit den durch politischen Druck aus ihrer Heimat vertriebenen
Gästen. Das waren keine Wohlfühl-Weihnachtstouristen in Bethlehem.

Imperiale Gesten des Römischen Reiches, gewaltsame Befriedung besetzter Gebiete durch
römische Legionäre. Deshalb verschaffte man sich auch einen Überblick über die Zahlen
und ließ die Menschen durch die Gegend reisen, damit sie sich in Steuerlisten eintrugen.

Mittendrin dazwischen Joseph und Maria,

für die kein Herbergsplatz mehr vorhanden ist, nur noch eine Notunterkunft.

Heute wäre das ein UN-Flüchtlingszelt oder mit Glück ein Platz im Containerdorf.

Damals ein armselig-erbärmlicher Stall, in dem die Familie dann unter- und niederkommt.
Und dann die Gäste, oder eigentlich: die Schaulustigen:
Hirten waren als raue Gestalten bekannt, oftmals auch etwas dubios – sie durften beispielsweise nicht vor Gericht aussagen, weil es hieß, sie lügen ohnehin. Obdachlos waren viele.
Und ziemlich viel Clankriminalität herrschte angeblich unter ihnen.
Und die standen da an der Krippe und wussten auch nicht so recht, wie ihnen geschah.
Maria hätte mit Sicherheit lieber ihr erstes Kind zu Hause entbunden.
Ob Joseph den unehelichen Sohn gerne verstecken wollte, weiß ich nicht – so ganz recht war ihm das wohl auch nicht; aber zumindest hatte er sich nicht aus dem Staub gemacht.

Da sind einige im Krisenmodus, in dieser Weihnachtsgeschichte.
Auch mit dem, was so vorangegangen ist.
Nicht gerade ideale Bedingungen für ein harmonisches Familienfest zur Geburt!

Krise auf verschiedenen Ebenen. So wie bei uns heute.
Ob politisch, wirtschaftlich, ökologisch oder gesellschaftlich
– ich weiß gar nicht mehr, wo ich hinblicken soll.
Augen zu und Engel singen hören?
Beten, dass es vorüber gehen möge oder wenigstens mich verschont?
Oder ein großes Trotzdem – Trotz-Dem mit allem Trotz – anstimmen, wie ein trotziges Kind?

Liebe Gottesdienstbesucher am Heiligen Abend, was meinen Sie? Oder was erwarten Sie?
Von mir, von der Kirche, oder von der Politik, oder von sich selbst?
Alles wie immer? Alle Jahre wieder? Alles wie früher?
Weggucken für die Weihnachtsstimmung? Oder Augen schließen und an früher denken?
Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war?

Das Wort Krise stammt aus dem Griechischen und bedeutet eigentlich *Meinung, Beurteilung, Entscheidung*. Krino heißt *trennen, unterscheiden, entscheiden*.
Und so erklärt sich die Krise als Entscheidungssituation,
als Höhepunkt oder Wendepunkt einer Entwicklung.
Eine Zuspitzung, die erfordert, auf das Normale zu verzichten, es hintan zu stellen,
um den aktuellen Zustand bewältigen zu können.
Das kann kein Dauermodus sein, sondern ist ein Punkt.
Und zwar nicht der End-Punkt, sondern ein Wendepunkt.

„Wir sind heute morgen in einer anderen Welt aufgewacht.“
Die Welt danach ist nicht mehr wie davor.
Das war das Wort des Jahres 2022: die „Zeitenwende“.
Es wird nicht mehr so, wie es nie war.
Es wird nicht mehr so, wie wir es eingeschätzt hatten und worauf wir uns verlassen hatten.
Es ist anders geworden.
2022 war es der Ukrainekrieg, der dieses Wort und diese Beurteilung auslöste.
Ich erinnere mich auch an 2001, wo der 11. September ähnliche politische Kommentare hervorbrachte: Beginn einer neuen Ära.
Es wird anders geschätzt, anders ein-geschätzt, anders gerechnet, anders berechnet. ///

Eine andere, eine neue Zeitrechnung, begann man erst rückwirkend, fast 400 Jahre später. Nicht *ab urbe condita* (nach Gründung Roms) oder von Beginn der Welt an wurde gerechnet...:

Nein. Es wurde *Anno Domini*, das Jahr des Herrn, als Anfangspunkt beschlossen.

Die Weltgeschichte sollte in Jahre vor Christi Geburt und nach Christi Geburt eingeteilt, gezählt, gerechnet werden.

Und diese Bezeichnung setzte sich durch die Dominanz des Christentums durch. Selbst wenn es andere Worte dafür gab und gibt oder die Begründung kulturell keine Rolle spielt – man kann ja auch VUZ und NUZ (vor und nach unserer Zeitrechnung) sagen.

Aber: es ist eine echte Zeitenwende, das sogenannte Jahr Null (wann auch immer es wirklich genau war, die Geburt Jesu, historisch ist das gar nicht so wichtig).

Nicht Zeiten-Ende, sondern Zeiten-Wende, Mitte und Maßstab;
weil die Welt danach nicht mehr dieselbe ist wie davor.

Denn: Gott wird Mensch,

Gott gibt sich hinein in diese erbärmliche Welt, mitten in den Krisenmodus.

Der ewige Gott wird zeitlich, er tritt für eine begrenzte Zeit ein in die Geschichte der Menschheit.

Der unsichtbare und unbegreifliche Gott wird sichtbar und begreifbar.

Er wird Mensch, damit wir menschlicher werden.

Er kommt in einem Kind zur Welt, damit wir endlich begreifen, dass wir Gottes Kinder sind.

Wir alle kennen die Weihnachtsgeschichte, wie Lukas sie erzählt.

Aufgeschrieben wurde sie in dieser Form erst hundert Jahre danach.

Ein früheres Zeugnis, weniger poetisch, und ohne Engel, Gloria und wollige Schafe, überliefert Paulus in seinem Galaterbrief.

Da heißt es ganz kurz und knapp und konzentriert:

(Galater 4,4-7)

*Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn,
geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan,
damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste,
damit wir die Kindschaft empfangen.*

*Weil ihr nun Kinder seid,
hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen,
der da ruft: Abba, lieber Vater!*

Der kindliche Geist, der begeistert rufen lässt: *o du fröhliche, o du selige!*

Voll Vertrauen und voll Zutrauen und voll Zuversicht ruft er in mir:

Lieber Vater, du sorgst für mich.

Du wirst mir geben, was ich brauche.

Du machst mich selig.

Ich kann mich in deine Liebe fallen lassen.

Ich kann vom Krisenmodus in den Krippenmodus wechseln.

Es wird, wie es nie war. Amen.

Lied: *Ich steh an deiner Krippen hier*

1. Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.

Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut,
nimm alles hin und lass dir's wohlgefallen.

2. Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren
und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren.

Eh ich durch deine Hand gemacht,
da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden.

4. Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen.

O dass mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer, dass ich dich möchte fassen!

Fürbitte und Vaterunser

Gott, wir freuen uns, dass Weihnachten ist.

Wir freuen uns über das Beisammensein in den Familien,
über festliche Stunden und Geschenke.

Aber wir wissen auch, dass es nicht allen Menschen so geht.

Es gibt viele Wünsche,
die offen bleiben, die nicht mit Geld zu erlangen sind,
für die unsere Kraft nicht ausreicht oder die unerfüllbar sind.
Es gibt viele Wünsche, die wir uns gar nicht trauen, laut zu sagen.
Es gibt viele Wünsche nach Veränderung und nach Bewahrung.

Wir bringen vor dich unsere Sehnsucht nach Frieden,
Frieden in Israel und Gaza, in der Ukraine und in Russland,
an vielen anderen Orten in der Welt.

Frieden zwischen Kulturen und Religionen,
zwischen Menschen und Meinungen,
Frieden in zerstrittenen Familien.

Wir bringen vor dich unsere Sehnsucht nach Freude,
Trost für die Einsamen, Mut für die Traurigen, Hoffnung für die Verzweifelten.

Wir bringen vor dich unsere Sehnsucht nach Gerechtigkeit,
Ausgleich zwischen Arm und Reich,
Nahrung für die Hungernden,
Schutz und Zuflucht für die Verfolgten und Flüchtenden.

Unsere Weihnachtssehnsucht bringen wir vor dich,
Gott, der du uns durch das Kind in der Krippe
zeigst, wie du uns liebst und uns zu deinen Kindern machst –
so dass wir rufen können: Abba, lieber Vater –
und beten, wie Jesus selbst gebetet hat:

*Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Lied: O du fröhliche

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit!
2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freue, freue dich, o Christenheit!
3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!